

Robert Vannoy, Die großen Propheten, Vorlesung 16

Jesaja, Knecht des Herrn Thema Fortsetzung

8. Jesaja 49,1-12

Kommen wir nun zu Jesaja 49. Wenn Sie eine Liste dieser Stellen zum Thema Knecht Gottes führen, ist dies die achte. Sie umfasst die Verse 1–9, sollte aber vielleicht bis Vers 12 fortgeführt werden. In jedem Fall handelt es sich um eine der wichtigsten Stellen zum Thema Knecht Gottes. Ab Kapitel 49 tritt das Thema des Knechtes Gottes deutlich stärker in den Vordergrund. Bis jetzt gab es in Kapitel 42 eine zentrale Stelle dazu, ansonsten wurde das Thema nur vereinzelt in ein, zwei Versen angesprochen. Ab Kapitel 49 wird es nun wesentlich stärker betont und erreicht seinen Höhepunkt in Kapitel 53.

Ich denke, es ist ziemlich klar, dass der Diener in Kapitel 49, Verse 1-9, spricht. Lesen wir: „Hört mir zu, ihr Inseln; hört dies, ihr fernen Völker: Ehe ich geboren war, rief mich der HERR; von Geburt an nannte er meinen Namen. Er machte meinen Mund wie ein geschärftes Schwert, im Schatten seiner Hand verbarg er mich; er machte mich zu einem geschliffenen Pfeil und verbarg mich in seinem Köcher. Er sprach zu mir: ‚Du bist mein Diener, Israel, an dem ich meine Herrlichkeit offenbaren will.‘ Aber ich sprach: ‚Ich habe mich vergeblich abgemüht, meine Kraft umsonst verbraucht. Doch was mir zusteht, ist in der Hand des HERRN, und mein Lohn ist bei meinem Gott.‘“ Und nun spricht der HERR, der mich im Mutterleib zu seinem Diener geformt hat, um Jakob zu sich zurückzubringen und Israel zu sich zu sammeln, denn ich bin geehrt in den Augen des HERRN, und mein Gott ist meine Stärke, er spricht: »Es ist zu gering für dich, mein Diener zu sein, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen und die von Israel, die ich bewahrt habe, zurückzubringen. Ich will dich auch zum Licht für die Heiden machen, damit du mein Heil bis an die Enden der Erde bringst.« So spricht der HERR, der Erlöser und Heilige Israels, zu dem, der vom Volk verachtet und verabscheut war, zum Diener der Herrscher: »Könige werden dich sehen und aufstehen, Fürsten werden dich sehen und sich niederbeugen vor dem HERRN, dem Treuen, dem Heiligen Israels, der dich erwählt hat.« So spricht der HERR: »Zur Zeit meiner Gnade will ich dir antworten und am Tag

des Heils will ich dir helfen. Ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk machen, um das Land wiederherzustellen und seine verödeten Erbteile neu zu verteilen. Ich will zu den Gefangenen sagen: »Kommt heraus!« und zu denen in der Finsternis: »Seid frei!« Sie werden an den Wegrändern weiden und auf jedem dünnen Hügel Weide finden .«

(Allgemeine Anmerkungen zu Jesaja 49,1–9)

Ich möchte zunächst einige allgemeine Bemerkungen machen, bevor wir uns das genauer ansehen. Hier aber schon mal vorab: Ich denke, es ist ziemlich deutlich, dass in den Versen 1–9 der Knecht spricht. Der Begriff „Knecht“ wird in den Versen 3, 5, 6 und 7 verwendet. „Du bist mein Knecht, Israel“, heißt es in Vers 3. Vers 5 lautet: „Und nun spricht der HERR – der mich im Mutterleib zu seinem Knecht geformt hat.“ Vers 6 sagt: „Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist.“ Das betrifft also die Verse 3, 5 und 6 sowie Vers 7: „An den Knecht der Herrscher“, mitten in Vers 7.

In Kapitel 49, Verse 8 und 9, werden einige der in Kapitel 42, Verse 6 und 7 verwendeten Formulierungen wiederholt: „Ich will dich zum Bund mit dem Volk machen.“ Das findet sich in 49,8 und auch in 42,6. Weiter in 49,9: „Den Gefangenen zu sagen: ‚Kommt heraus!‘, denen in der Finsternis: ‚Seid frei!‘“ Das ähnelt 42,7: „Die Gefangenen aus dem Gefängnis zu befreien und die, die in der Finsternis sitzen, aus dem Kerker zu erlösen.“ Es werden also sehr ähnliche Dinge gesagt wie in Kapitel 42. Fragt man jedoch nach der Identität des Dieners, so scheint diese Passage in Vers 3 ganz klar zu sein: „Er sprach zu mir: ‚Du bist mein Diener, Israel, an dem ich meine Herrlichkeit offenbaren will.‘“ Hier wird deutlich gesagt, dass der Sprecher Gottes Diener im Sinne Israels ist.

Doch in Kapitel 49, Verse 5 und 6, scheint der Sprecher von Israel unterschieden zu werden: „Und nun spricht der HERR, der mich im Mutterleib zu seinem Knecht geformt hat, um Jakob zu sich zurückzubringen und Israel zu sich zu sammeln; denn ich bin geehrt vor dem HERRN, und mein Gott ist meine Stärke.“ Das „Ich“ ist hier eindeutig von Israel verschieden, und der Knecht soll Jakob zu ihm bringen. Und in Vers

6 heißt es: „Er spricht: ‚Es ist zu gering für dich, mein Knecht zu sein, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen und die von Israel zurückzubringen, die ich bewahrt habe .‘“ Der Knecht wird die Stämme Jakobs aufrichten und die Bewahrten Israels wiederherstellen. Es scheint also ganz klar, dass der Knecht in den Versen 5 und 6 von Israel unterschieden wird. Tatsächlich finden sich in diesen beiden Versen drei Aussagen, die darauf hindeuten, dass der Knecht derjenige ist, der Israel wiederherstellen soll.

Wie kann der Knecht sowohl zu Israel gehören als auch von Israel unterschieden sein?

Es stellt sich also die Frage, wie sich die Tatsache erklärt, dass der Knecht sowohl „Israel“ genannt als auch von Israel unterschieden wird. Wie lässt sich das erklären? In Vers 3 wird der Knecht „Israel“ genannt, doch in den Versen 5 und 6 finden sich drei Aussagen, die ihn von Israel abgrenzen. Das ist eine schwierige Frage. Betrachtet man die vorhergehenden Abschnitte, scheint es, als sei Israel berufen, die Aufgabe des Knechtes zu erfüllen. Israel soll ein Licht für die Heiden sein, Blinden die Augen öffnen, Gefangene aus dem Gefängnis führen und so weiter. Doch Israel kann diese Aufgabe nicht erfüllen, denn gleichzeitig lesen wir, dass Israel schwach, sündig, in Knechtschaft und rebellisch ist. Deshalb wurde Israel in die Gefangenschaft geführt. Dennoch soll die Aufgabe erfüllt werden, und zwar von Israel. Es scheint also, dass in dem Versuch, hier eine Lösung zu finden, gesagt wird, dass derjenige, der Israel befreit wird und der letztendlich das Licht für die Heiden sein wird und ein Bund für das Volk sein wird und die Gefangenen aus der Finsternis befreit wird und so weiter: Dieserjenige stammt aus Israel und repräsentiert auch Israel.

Es scheint, als würde hier die persönliche Formulierung verwendet, die Sie bereits in Kapitel 49 finden, die aber in Kapitel 50, je weiter wir fortschreiten, viel deutlicher wird. Die persönlichen Formulierungen, die für den Knecht verwendet werden, deuten darauf hin, dass der Knecht eine Einzelperson ist, die aus Israel hervorgeht und Israel repräsentiert, sich aber dennoch vom Rest Israels unterscheidet. Das wird in Kapitel 49 immer deutlicher. So können Sie in Vers 5 lesen: „Der HERR hat mich im Mutterleib geformt“ – genau hier beginnt man an eine Individualisierung zu denken – „um sein

Knecht zu sein, um Jakob zu ihm zurückzubringen und Israel zu sich zu sammeln, denn ich bin geehrt in den Augen des HERRN, und mein Gott ist meine Stärke. “ Beginnen Sie, über den Knecht nachzudenken, der aus Israel hervorgeht, Israel repräsentiert und sich dennoch von Israel unterscheidet.

Jesaja 49,1: Die Verbindung zwischen dem Knecht und seiner Mutter

Nun wollen wir uns genauer einige Aussagen in diesen Versen ansehen. Der erste Vers ist interessant: „Hört mir zu, ihr Inseln, und merkt auf, ihr Völker in der Ferne! Der HERR hat mich berufen vom Mutterleib an, schon im Leib meiner Mutter hat er meinen Namen genannt.“ Ich lese hier aus der King-James-Übersetzung. Die NIV-Übersetzung ist meiner Meinung nach etwas unglücklich formuliert: „Hört mir zu, ihr Inseln; hört dies, ihr fernen Nationen: Ehe ich geboren war, hat mich der HERR berufen; von meiner Geburt an hat er meinen Namen genannt.“ Vergleichen wir das nun mit: „Der HERR hat mich berufen vom Mutterleib an, schon im Leib meiner Mutter hat er meinen Namen genannt.“ Der hebräische Text ist diesbezüglich eindeutig. Wörtlich heißt es im Hebräischen: „Der HERR hat mich berufen vom Mutterleib an, schon im Leib meiner Mutter hat er mich genannt.“ So lautet der hebräische Text. Es wird also die Mutter im Zusammenhang mit dem Knecht erwähnt. In der Heiligen Schrift wird üblicherweise von Menschen als Nachkommen des Vaters gesprochen. Es herrscht also eine patriarchalische Abstammungslinie. Nur selten wird die Mutter erwähnt. Doch hier zeichnet sich, meiner Meinung nach, ein wichtiger Gedankengang ab. Er lässt sich bis zu Genesis 3,15 zurückverfolgen. Es ist der Same der Frau, der letztendlich die Schlange vernichten wird. In Jesaja 7,14 heißt es: „Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären.“ Hier wird ein ähnlicher Gedanke zumindest angedeutet: „Der HERR hat mich berufen vom Mutterleib an, vom Leibe meiner Mutter.“ In der Neuen Internationalen Version (NIV) wird jeglicher Bezug zum Mutterleib und zur Mutter ausgeblendet. Doch auch hier wird die Individualität des Knechtes deutlich: „Der HERR hat mich berufen vom Mutterleib an, vom Leibe meiner Mutter.“ (

Jesaja 49,2) Die Wirksamkeit und der Schutz des Knechtes

Vers 2 enthält zwei Gedanken, die in einem synonymen Parallelismus wiederholt werden. Ich denke, es handelt sich dabei um Wirksamkeit und Schutz. Man liest: „Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht“, und dann im Parallelismus: „und mich zu einem geschliffenen Schaft gemacht.“ Man kann diesen Vers in vier Phrasen unterteilen. Die erste lautet: „Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht.“ Die zweite: „Im Schatten seiner Hand hat er mich verborgen.“ Die dritte, die parallel zur ersten verläuft: „Und mich zu einem geschliffenen Schaft gemacht.“ Dann die vierte, die parallel zur zweiten verläuft: „In seinem Köcher hat er mich verborgen.“ Somit haben wir „er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht“ und „hat mich zu einem geschliffenen Schaft gemacht.“ Das bezieht sich auf Wirksamkeit. Sein Mund ist wie ein scharfes Schwert, und er ist wie ein geschliffener Schaft. Es verweist auf den erfolgreichen Fortschritt der Arbeit des Dieners. Der andere Gedanke ist Schutz: „Im Schatten seiner Hand hat er mich verborgen“ und „in seinem Köcher hat er mich verborgen.“ Gott hat seinen Diener beschützt, obwohl alle Mächte der Bosheit versuchen werden, das Werk des Dieners zu zerstören. Doch sie werden keinen Erfolg haben, denn Gott wird seinen Diener beschützen. So ist der Diener wirksam und der Diener ist beschützt.

Jesaja 49,3-4: Der Diener Israel (individuell betrachtet)

Dann findet sich in Kapitel 49, Vers 3 die entsprechende Identifizierung: „Er sprach zu mir: ‚Du bist mein Knecht Israel, an dem ich meine Herrlichkeit offenbaren will.‘“ Das führt uns zu Vers 4, nach dem gefragt wurde: „Ich aber sprach: ‚Ich habe mich vergeblich abgemüht, meine Kraft umsonst verbraucht. Doch was mir zusteht, ist in der Hand des HERRN, und mein Lohn ist bei meinem Gott.‘“

Die Auslegung ist schwierig. Manche sehen den Vers als Bezugnahme auf Israel, was angesichts von Vers 3 nicht verwunderlich ist: „Du bist mein Knecht, Israel.“ Andere wiederum deuten den Vers als Bezugnahme auf Israels Aussage in Vers 4, in der sie ihre

Unfähigkeit, die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen, zum Ausdruck bringt: „ Aber ich sprach: ‚Ich habe mich vergeblich abgemüht, meine Kraft umsonst verbraucht. ‘“

Ich glaube jedoch, dass das Problem darin liegt, dass Israels Unfähigkeit, die Aufgabe des Knechtes zu erfüllen, nicht so sehr darin begründet ist, dass sie vergeblich gearbeitet haben, sondern in ihrer Sünde. Daher halte ich es für sinnvoller, Vers 4 als den Knecht als Individuum zu verstehen, nicht als Kollektiv – als das Volk. Der Knecht als Individuum deutet jedoch darauf hin, dass seine eigene Arbeit gescheitert zu sein scheint. „Da sprach ich“ – der Knecht spricht für sich selbst – „ Ich habe mich vergeblich abgemüht. “ Seine Arbeit scheint gescheitert zu sein. „ Ich habe meine Kraft vergeblich und umsonst verbraucht. Doch was mir zusteht, ist in der Hand des HERRN, und mein Lohn ist bei meinem Gott .“ Der Gedanke dahinter ist, dass seine Arbeit zwar gescheitert erscheinen mag, sein Urteil aber beim HERRN liegt. Es gibt keinen Grund zur Entmutigung ; er wird gerechtfertigt werden. Mir scheint, dass diese Worte sehr gut zu den Worten Christi passen, letztlich zu den Worten des Knechtes als Individuum.

Jesaja 49,5-6: Der Knecht wird deutlich von Israel unterschieden

Dann sehen wir in den Versen 5 und 6, wie der Knecht deutlich von Israel unterschieden wird: „ Und nun spricht der HERR, der mich im Mutterleib zu seinem Knecht geformt hat, um Jakob zu sich zurückzubringen und Israel zu sich zu sammeln, denn ich bin geehrt vor dem HERRN, und mein Gott ist meine Stärke, er spricht: ‚Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen und die von Israel zurückzubringen, die ich bewahrt habe. Ich will dich auch zum Licht für die Heiden machen .““

In Vers 5 soll der Knecht Jakob zum HERRN zurückbringen, und dieser Knecht wird hier eindeutig von Israel unterschieden. Vers 6 geht aber noch einen Schritt weiter. Obwohl die Aufgabe des Knechtes, die Stämme Jakobs wiederherzustellen, wichtig ist, erscheint sie im Vergleich zu seiner größeren Aufgabe, ein Licht für die Heiden zu sein, fast unbedeutend. „ Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs wiederherzustellen und die von Israel zurückzubringen, die ich bewahrt habe. Ich will

dich auch zum Licht für die Heiden machen – für die Völker –, damit du mein Heil bis an die Enden der Erde bringst.“ Der Knecht ist es, der das Mittel sein wird, Gottes Heil und das Evangelium bis an die Enden der Erde zu verbreiten. Es ist eine bemerkenswerte Leistung, die durch das Wirken des Knechts vollbracht wird.

Jesaja 49,7: Erniedrigung und Erhöhung des Knechts

Jesaja 49, Vers 7, spricht von der Erniedrigung des Knechtes im Gegensatz zu seiner späteren Erhöhung: „So spricht der HERR, der Erlöser und Heilige Israels, zu dem, der vom Volk verachtet und verabscheut war, zum Knecht der Herrscher.“ Hier wird die Erniedrigung deutlich. Doch im zweiten Teil des Verses steht sie im Kontrast dazu: „Könige werden dich sehen und aufstehen, Fürsten werden dich sehen und sich niederbeugen vor dem HERRN, dem Treuen, dem Heiligen Israels, der dich erwählt hat.“ Manche versuchen nun, diesen Vers auf Israel zu beziehen. Sie sehen darin die kollektive Vorstellung des Knechtes, Israel im Exil, erniedrigt, verachtet, aber später wiederhergestellt.

Jesaja 49,8-9: Dinge, die Israel nicht erfüllen kann. Ich glaube nicht, dass diese Formulierung den Aussagen des Verses gerecht wird, insbesondere nicht den Dingen, die in den Versen 8 und 9 beschrieben werden – den beiden folgenden Versen, die Israels Möglichkeiten zur Erfüllung übersteigen. Dort heißt es: „So spricht der HERR: „Zur Zeit meiner Gnade will ich dir antworten und am Tag des Heils will ich dir helfen. Ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk machen, um das Land wiederherzustellen und seine verödeten Erbteile neu zu verteilen, um zu den Gefangenen zu sagen: „Kommt heraus!“ und zu denen in der Finsternis: „Seid frei!“ Sie werden an den Wegrändern weiden und auf jedem kahlen Hügel Weide finden.““ Wenn man die Verse 8 und 9 weiterliest, wird deutlich, dass hier von Dingen die Rede ist, die Israel nicht erfüllen kann. Dasselbe Problem wie in Kapitel 42: Wie kann Israel diese Dinge vollbringen, wenn es doch sündig ist? Zwar wurde Israel gedemütigt, wie in Jesaja 7a steht: „Dem, den die Menschen verachten.“ Israel wurde gedemütigt, aber das geschah aufgrund seiner

Sünde, und eine solche Demütigung konnte niemals zu den in den Versen 8 und 9 beschriebenen Taten führen. Dieses Thema wird im Laufe von Kapitel 53, am Ende von Kapitel 52, viel deutlicher ausgeführt.

Jesaja 49,10-11: Segen für die, die dem Knecht folgen.

Kapitel 49, Vers 10, sagt: „ Sie werden weder hungern noch dürsten, noch wird die Hitze der Wüste oder die Sonne sie treffen. Ihr Erbarmen wird sie führen und sie zu Wasserquellen leiten.“ Mir scheint, in Vers 10 wird der Segen beschrieben, der denen zuteilwird, die dem Knecht folgen, wenn er sie zu Wasserquellen führt. Vers 11 fährt fort: „ Ich werde alle meine Berge zu Wegen machen, und meine Autobahnen werden erhöht werden.“ Das ähnelt, wie Sie sich erinnern, dem Anfang von Kapitel 40, wo es heißt: „Jedes Tal wird erhöht, jeder Berg und Hügel erniedrigt.“

Jesaja 49,12. Weltweite Rückkehr

Dann Kapitel 49, Vers 12: „Siehe, diese werden von fern kommen – und siehe, jene vom Norden und vom Westen, und diese aus dem Land Sinim.“ Hier wird das bemerkenswerte Ausmaß des Wirkens des Dieners deutlich. Menschen werden aus dem Norden, Westen und sogar aus diesem Land Sinim kommen. Die NIV übersetzt dies mit „aus der Region Assuan“, aber es gibt eine Textanmerkung: „Schriftrollen vom Toten Meer, Assuan; Masoretischer Text, Sinim.“ Schauen Sie sich Ihre Zitate an. Ich glaube, ich habe dort eine Notiz, Seite 34. Dies stammt von E. J. Young, Seite 294: „Manche haben versucht, das Wort mit den Siniten aus Genesis 10,17 und 1 Chronik 1,15 gleichzusetzen. Hieronymus berief sich auf die Wüste Sin. J. H. Michaelis (1775) schlug vor, den Text zu *s^e wenim zu ändern* und damit Sin oder Peleusium (Assuan) in Südagypen zu meinen. Dies scheint durch 1Q – die Qumran-Rolle – gestützt zu werden, die die Konsonanten *swnyym angibt*, möglicherweise zu lesen *als s^e-wa-niy-yim*.“

Warum aber wird der Bezirk nach einer seiner Städte benannt, und zwar nach einer eher unbekannteren? Wichtiger noch: Er bildet keinen passenden Kontrast zum Norden und Westen des vorhergehenden Gebiets. Es ist ein Ort, der zu nah liegt.

Möglicherweise ist daher ein Bezirk im Osten gemeint, so weit entfernt, dass er ein Viertel der Erde repräsentiert. China könnte gemeint sein. Das arabische *Wort* „*Tsin*“ spricht dafür. Man darf jedoch nicht dogmatisch sein. Wichtig ist, dass ein weit entfernter Bezirk, ein Viertel der Erde, gemeint ist, denn die Rückkehr zu Gott in Christus wird weltweit erfolgen.

Mit anderen Worten deutet Young an, dass die Aussage des Verses auf eine weltweite Verbreitung derer hindeutet, die dem Diener folgen werden: „Diese werden von fern kommen – siehe, diese vom Norden und vom Westen und diese aus dem Land Sinim.“ Doch was genau damit gemeint ist, ist umstritten und unklar. Spricht man von „chinesisch-sowjetischen“ Beziehungen, so ist damit untrennbar China verbunden.

Zusammenfassung

Der letzte Vers lautet: „Jubelt, ihr Himmel! Freut euch, Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge! Denn der HERR tröstet sein Volk und erbarmt sich seiner Elenden.“ Die Aufforderung richtet sich an Himmel und Erde, in Freude auszubrechen über die Rettung, die der HERR seinem Volk durch das Wirken seines Knechtes bringt.

3. Jesaja 50,4-11: Licht für die Heiden. Das ist eine wichtige Passage. In Jesaja 49,1-12 geht es viel um den Knecht. Diese Passagen scheinen von einer gewissen Mehrdeutigkeit durchzogen zu sein, die auf eine Individualisierung hindeutet. Hier ist diese Individualisierung jedoch noch nicht vollständig. Schauen wir uns nun 41,8 an: „Israel, du bist mein Knecht.“ Und weiter in 43,10: „Ihr seid meine Zeugen, meine Knechte.“ Hier ist der Plural von Israel gemeint. Schon in 49,1 scheint eine Tendenz zur Individualisierung erkennbar zu sein.

Allgemeine Bemerkungen zu Jesaja 50,4-9: Individuelle Leiden des Knechtes

Der nächste Abschnitt, Nummer 9 in der Gliederung, ist Jesaja 50,4–11. Dies ist der dritte wichtige Abschnitt über den Gottesknecht. Der erste war Jesaja 42,1–7, der zweite 49,1–9. Jesaja 50,4–11 ist der dritte wichtige Abschnitt. An verschiedenen Stellen,

insbesondere in 42,6 und 7 sowie 49,6, lesen wir Aussagen, die besagen, dass der Gottesknecht ein Licht für die Heiden sein soll. In 42,6 und 7 sowie 49,6 heißt es: „Es wird ein Licht für die Heiden geben.“ Er soll Menschen aus der Gefangenschaft befreien und die Knechte erlösen. Uns wurde also gesagt, dass der Gottesknecht dies tun soll. Doch bis zu diesem Punkt wurde uns nicht wirklich erklärt, wie er dies tun wird. Hier beginnt die Erklärung. Sie beschreibt, wie er diese Dinge vollbringen wird.

Der Weg, oder besser gesagt, die Mittel, sind ganz anders, als man vielleicht erwartet. Es nimmt eine unerwartete Wendung. Lesen wir zunächst Kapitel 50, Verse 4 bis 9, dann werde ich einige allgemeine und anschließend spezifischere Bemerkungen machen. „Der Herr, der Allmächtige, hat mir eine Zunge gegeben, die spricht, um das Wort zu verstehen, das den Müden stärkt. Er weckt mich jeden Morgen, er öffnet mir das Ohr, damit ich höre wie ein Belehrter. Der Herr, der Allmächtige, hat mir die Ohren geöffnet, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, ich bin nicht zurückgewichen. Ich bot meinen Rücken denen dar, die mich schlugen, meine Wangen denen, die mir den Bart ausrissen; ich verbarg mein Gesicht nicht vor Spott und Bespuckung. Denn der Herr, der Allmächtige, hilft mir, und ich werde nicht beschämt werden. Darum habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein verhärtet, und ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde. Der mich rechtfertigt, ist nahe. Wer will mich anklagen? Lasst uns einander gegenüber treten! Wer ist mein Ankläger? Er soll mich herausfordern! Der Herr, der Allmächtige, ist es, der mir hilft. Wer will mich verurteilen? Sie alle werden wie ein Gewand zerfallen; die Motten werden sie fressen. Wer unter euch fürchtet den Herrn und gehorcht dem Wort seines Knechtes? Wer in Gottes Augen wandelt, der möge in Gottes Augen wandeln ... Die Finsternis, die kein Licht hat, vertraut auf den Namen des HERRN und vertraut auf seinen Gott. Doch nun, ihr alle, die ihr Feuer anzündet und euch mit brennenden Fackeln schmückt: Geht hin und wandelt im Licht eurer Feuer und der Fackeln, die ihr angezündet habt. Das ist es, was ihr von meiner Hand empfangen werdet: Ihr werdet in Qualen liegen .

Nun einige allgemeine Anmerkungen. Ich denke, wir haben hier eine Aussage des Knechtes, der das Leid beschreibt, das er ertragen muss, und die große Rechtfertigung,

die er dadurch erlangen wird. Die Passage, die dieses Leid beschreibt – ein neuer Gedanke, der bisher kaum vertieft wurde –, stellt eine neue Frage dar. Es stellt sich erneut die Frage: Spricht der Knecht als Individuum oder beschreibt er das Leid, das Israel als Nation im Exil erleidet? Bezieht sich die Demütigung des Knechtes in Kapitel 49, im ersten Teil von Vers 7, auf Israel oder auf den einzelnen Knecht? Ich denke, Kapitel 50 liefert die klare Antwort auf diese Frage: Geht es um die Nation oder um ein Individuum?

Eine klare Antwort findet sich in Vers 5: „Der Herr, der Allmächtige, hat mir die Ohren geöffnet, und ich war nicht widerspenstig; ich bin nicht zurückgewichen.“ Hier spricht der Knecht. Er sagt also: „Ich war nicht widerspenstig, ich habe mich nicht von Gottes Willen abgewandt.“ Doch in Vers 6 lesen wir, dass er das Leiden freiwillig auf sich nahm: „Ich bot meinen Rücken denen dar, die mich schlugen, meine Wangen denen, die mir den Bart ausrissen; ich verbarg mein Gesicht nicht vor Spott und Bespucken.“ Diese Aussagen in Kapitel 50, Verse 5 und 6, stehen im völligen Widerspruch zu dem Bild Israels, das in den vorhergehenden Kapiteln dieses Abschnitts des Buches Jesaja gezeichnet wird. Dort wird Israel als tauber, blinder und widerspenstiger Knecht dargestellt. Wenn hier Israel spricht, wie kann es dann sagen: „Ich war nicht widerspenstig“?

Kehren wir zu Jesaja 42,19-24 zurück: Israel wurde wegen seiner Sünde in die Gefangenschaft geführt. „Wer ist blind außer meinem Knecht und taub wie der Bote, den ich sende? Wer ist blind wie der mir Anvertraute, blind wie der Knecht des HERRN? Wer hat Jakob der Plünderung preisgegeben und Israel den Räubern? War es nicht der HERR, gegen den wir gesündigt haben?“ In Kapitel 43, Verse 23 und 24: „Ihr habt mir keine Schafe als Brandopfer gebracht und mich nicht mit euren Schlachtopfern geehrt. Ich habe euch nicht mit Speisopfern belastet und euch nicht mit Forderungen nach Weihrauch ermüdet. Ihr habt mir keinen duftenden Kalmus gekauft und mich nicht mit dem Fett eurer Opfer überschüttet. Sondern ihr habt mich mit euren Sünden belastet und mich mit euren Vergehen ermüdet.“ In Kapitel 48, Vers 8: „Du hast weder gehört noch verstanden; von alters her war dein Ohr verschlossen. Ich weiß wohl, wie treulos du bist; du wurdest von Geburt an als Rebell bezeichnet.“

Jesaja 50,4: Die Zunge der Gelehrten . Angesichts dieses relativ engen Bezugs zu Israel wäre es im Widerspruch zu den anderen Textstellen, zu sagen: „Ich war nicht rebellisch, ich bin nicht zurückgewichen und habe mich nicht von der mir gestellten Aufgabe abgewandt.“ Daher scheint klar, dass der Sprecher in Jesaja 50 nicht Israel im Sinne der Nation ist, sondern der Diener des Herrn – individuell dargestellt –, der an Israels Stelle tritt und dieses Leid an ihrer Stelle erträgt.

Das waren also die allgemeinen Anmerkungen. Kommen wir nun zu den Einzelheiten. In Kapitel 50, Vers 4 heißt es: „Gott, der HERR, hat mir eine Zunge gegeben, die spricht, damit ich das Wort verstehe, das die Müden stärkt.“ Der Abschnitt beginnt mit einer Aussage über die Lehrtätigkeit des Dieners Gottes. Gott hat ihm die „Zunge der Gelehrten“ gegeben. Das erinnert uns sicherlich an Aussagen in den Evangelien, zum Beispiel Johannes 7,46: „Nie hat ein Mensch so geredet wie dieser!“ Als Jesus lehrte, tat er dies mit Autorität. „Gott, der HERR, hat mir eine Zunge gegeben, die spricht, damit ich das Wort verstehe, das die Müden stärkt.“

Er sprach zu denen, die müde und erschöpft waren. In Matthäus 11,28 heißt es: „Kommt her zu mir, ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ In Jesaja 50,4b lesen wir: „Er weckt mich jeden Morgen auf und öffnet mir das Ohr, damit ich höre wie die Gelehrten.“ Dies zeigt die enge Beziehung des Dieners zu seinem Vater. Jesus sagte in Johannes 5,30, er habe nicht von sich selbst gesprochen, sondern von dem, was ihm der Vater gegeben habe. So weckt Gott ihn hier jeden Morgen auf und öffnet ihm das Ohr, damit er Gottes Botschaft hört.

Jesaja 50,5: Der Diener ist nicht rebellisch. In Kapitel 50, Vers 5, habe ich bereits erwähnt: „Der HERR, der Allmächtige, hat mir die Ohren geöffnet, und ich bin nicht widerspenstig gewesen; ich bin nicht zurückgewichen.“ Ich glaube, niemand außer Christus selbst könnte diese Aussage wirklich treffen: Ich war nicht rebellisch. Jeder andere hat Gott irgendwann einmal enttäuscht. Doch dieser Mann blieb dem Werk treu, zu dem Gott ihn berufen hatte, und konnte wahrhaftig sagen: Ich war nicht rebellisch.

Jesaja 50,6 Freiwilliges Leiden

Dann Kapitel 50, Vers 6: „ Ich bot meinen Rücken denen dar, die mich schlugen, meine Wangen denen, die mir den Bart ausrissen; ich verbarg mein Gesicht nicht vor Spott und Bespucken. “ Dies bezieht sich auf das freiwillige Leiden Christi. Das steht im deutlichen Gegensatz zum unfreiwilligen Leiden Israels im Exil. Israel ging nicht mit großer Freude ins Exil. Es wurde dazu gezwungen. Doch dieser hier bot seinen Peinigern den Rücken dar, wie Jesaja 53 sagt: „Er ging wie ein Lamm zur Schlachtbank, wie ein Schaf, das vor seinen Scherern stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf.“ Er verbarg sein Gesicht nicht vor Schmach und Bespucken, sondern bot sich freiwillig dar.

Jesaja 50,7: Sein Angesicht war hart wie Feuerstein – ohne Scham. Nun, ich sehe, meine Zeit ist um. Schauen wir uns Kapitel 50, Vers 7 an, und dann höre ich auf. Es heißt: „ Denn Gott, der HERR, hilft mir; ich werde nicht zuschanden werden. Darum habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein verhärtet, und ich weiß, ich werde nicht beschämt werden .“ Der Diener erklärt, dass er sich mit Gottes Hilfe entschlossen hat, die ihm von Gott aufgetragene Aufgabe zu erfüllen. Interessanterweise heißt es in Lukas 9,53 über Jesus, dass er sich entschlossen hatte, nach Jerusalem hinaufzuziehen. Obwohl er wusste, was ihm bevorstand, wich er nicht davor zurück, sich seiner Aufgabe zu stellen und sie zu erfüllen. „ Denn Gott, der HERR, hilft mir; ich werde nicht zuschanden werden. Darum habe ich mein Angesicht wie einen Kieselstein verhärtet, und ich weiß, ich werde nicht beschämt werden .“

Lasst uns an dieser Stelle aufhören und uns die Verse 8 bis 11 ansehen, den Beginn der nächsten Stunde, und dann in die Kapitel 52 und 53 des Buches Jesaja einsteigen.

Transkribiert von Maya Bam
 Erste Bearbeitung von Carly Geiman
 Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
 Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
 Neu erzählt von Dr. Perry Phillips